

Übungen

Die Anmeldelisten zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen des Seminars für Alte Geschichte im WS 2010/2011 liegen in der Zeit vom 05.07.2010 bis 16.07.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 04.10.2010 bis 08.10.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

081411 Übung: Der Peloponnesische Krieg

Mi 14-16, Raum: S 3, Beginn: 20.10.2010

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die noch kein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Zwei große Auseinandersetzungen prägten die Geschichte Griechenlands im 5. Jahrhundert v.Chr.: der erfolgreiche Abwehrkampf gegen Persien, aus dem Athen als zweite Großmacht Griechenlands neben Sparta hervorging, und der Peloponnesische Krieg, in dem das emporgekommene Athen und Sparta um die Vorherrschaft in Griechenland kämpften. Der militärische Sieg Spartas kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass am Ende dieses Krieges Griechenland seine politische Bedeutung verloren hatte. Der Peloponnesische Krieg stellt insofern das Scheitern der Optionen dar, die sich die Griechen mit den Erfolgen im Perserkrieg erworben hatten. Bereits in der Antike diente er darüber hinaus als Lehrstück zu den Stärken und Schwächen demokratischer (Athen) und oligarchischer (Sparta) Staatswesen. Und nicht zuletzt war der Peloponnesische Krieg der Gegenstand, an dem die antike Geschichtsschreibung mit dem athenischen Historiker Thukydides ihren Höhepunkt erreichte. Doch inwieweit dürfen wir dessen Analysen folgen?

Einführende Literatur: B. Bleckmann, Athens Weg in die Niederlage. Die letzten Jahre des Peloponnesischen Krieges, Stuttgart – Leipzig 1998; G. Cawkwell, Thucydides and the Peloponnesian War, London – New York 1997; P. Funke, Athen in klassischer Zeit (Beck'sche Reihe 2074), München ³2007; D. Lotze, Griechische Geschichte (Beck'sche Reihe 2014), München ⁷2007; W. Schuller, Griechische Geschichte (Oldenbourg-Grundriss der Geschichte 1a), München ⁶2008; K.-W. Welwei, Das klassische Athen, Darmstadt 1999.

DR. MICHAEL JUNG

081426 Übung: 2500 Jahre Schlacht von Marathon – das Ereignis und die Erinnerung

Do 16-18, Raum: H 17, Beginn: 21.10.2010

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die noch kein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Im Herbst 2010 jährt sich die Schlacht von Marathon zum 2500. Mal. Kaum eine andere Schlacht der Antike ist bis heute so sehr im öffentlichen Bewusstsein – die Geschichte vom „Marathon-Lauf“ und seinen Ursprüngen kennt wohl jeder. Das runde Jubiläum soll Anlass sein, in der Lehrveranstaltung aus althistorischer Sicht zum einen das Ereignis selbst zu rekonstruieren, zum anderen aber auch die Erinnerung und die politische Deutung des Ereignisses in der Antike zu untersuchen. An der Schlacht lässt sich exemplarisch nachvollziehen, wie die Aneignung, Umdeutung und propagandistische Verwertung historischer Erinnerung im antiken Griechenland funktionierte – viele damals entwickelte Deutungsmuster blieben bis in das 20. Jahrhundert hinein wirkungsmächtig. War die Schlacht von Marathon der „birth cry of Europe“ oder vielleicht, wie der griechische Historiker Theopomp im vierten Jahrhundert v. Chr. meinte, „nur ein unbedeutendes Scharmützel am Strand“?

Literatur: Hölkeskamp, Karl-Joachim: Marathon – vom Monument zum Mythos, in: Gab es das griechische Wunder? Griechenland zwischen dem Ende des 6. und der Mitte des 5.

Jahrhunderts v. Chr. Tagungsbeiträge des 16. Fachsymposiums der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, veranstaltet vom 5. bis 9. April 1999 in Freiburg im Breisgau, hg. von Dietrich Papenfuß/Volker Michael Strocka. Mainz 2001, S. 329 – 353.

DR. MICHAEL JUNG

081430 König Herodes. Herrschaft zwischen hellenistischer Kultur, jüdischer Religion und römischer Macht

Do 18-20, Raum: H 17

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die bereits ein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

König Herodes konnte seine Macht in Iudaea in turbulenten Zeiten erobern und sichern – in einer von starken hellenistischen Kultureinflüssen geprägten Umgebung musste er dem jüdischen Monotheismus ebenso gerecht werden wie den Machtansprüchen Roms während der Bürgerkriegszeit und des frühen Prinzipats. Wie es Herodes gelang, seine Macht in diesem hochkomplexen Spannungsgefüge auszuüben, dauerhaft zu sichern und wie er seine politische Kommunikation anlegte, soll in der Übung untersucht werden. Ziel soll eine differenzierte Beurteilung der Möglichkeiten und Grenzen der herodianischen Herrschaftspraxis sein. Die Arbeit an und mit Quellen soll dabei im Mittelpunkt stehen.

Literatur zur ersten Orientierung:

Günther, Linda Marie: Herodes der Große. Darmstadt 2005.

Sasse, Markus: Geschichte Israels in der Zeit des Zweiten Tempels. Historische Ereignisse, Archäologie, Sozialgeschichte, Religions- und Geistesgeschichte. Neukirchen-Vluyn 2009.

Schalit, Abraham: Herodes. Der Mann und sein Werk. Berlin 2001.

SEBASTIAN SCHARFF

081445 Übung: Geschichten vom Ursprung: Die Gründungsberichte griechischer Städte

Do 16-18, Raum: H 18, Beginn: 21.10.2010

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die bereits ein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Die Gründungsgeschichten (*ktiseis*) griechischer Poleis stellen ein beliebtes Thema in historiographischen und geographischen Schriften der Antike dar. Da diese Texte aber in großem zeitlichen Abstand von den berichteten Ereignissen aus der Zeit der sog. Großen Kolonisation (ca. 750 - ca. 500 v. Chr.) verfasst worden sind, sagen sie häufig mehr über ihre eigene Zeit aus als über die, von der sie handeln. Ihnen kam deshalb eine primär identitätsstiftende Funktion zu. In der Übung soll daher danach gefragt werden, auf welche Weise die Gründungsberichte in späterer Zeit – z. B. über den Gründerkult – politische Wirksamkeit entfalteten.

Daneben soll aber auch untersucht werden, inwieweit die *ktiseis* für die Rekonstruktion der Geschichte griechischen Kolonisation selbst herangezogen werden können. Dabei gilt es zunächst nach bestimmten Erzählmustern oder Topoi zu suchen, die den meisten Berichten gemeinsam sind, um dann in einem nächsten Schritt möglichst valide Kriterien für die Historizität einzelner Elemente eines Gründungsberichts zu entwickeln. Dabei werden selbstverständlich auch epigraphische („Eid der Oikisten von Kyrene“), numismatische (Abbildung von Gründern auf Münzbildern) und archäologische Zeugnisse (Keramik, Oikistengräber, Siedlungstopographie) berücksichtigt.

Literatur: Bernstein, F., Konflikt und Migration. Studien zu griechischen Fluchtbewegungen im Zeitalter der sogenannten Großen Kolonisation (Mainzer althistorische Studien 5), Mainz 2004; Cornell, T., s.v. Gründer, in: RAC XII (1983), 1107-45; Dougherty, C., It's Murder to Found a Colony, in: dies., L. Kurke (Hgg.), Cultural Poetics in Archaic Greece, Cambridge 1993, S. 178-98; Malkin, I., Religion and Colonization in Ancient Greece, Leiden 1987;

Weiss, P., Lebendiger Mythos. Gründerheroen und städtische Gründungstraditionen im griechisch-römischen Osten, WJA 10 (1984), S. 179-208.

PROF. DR. ENGELBERT WINTER

081464 Übung: Quellen zur Religionsgeschichte des Römischen Nahen Osten

Do 14-16, Beginn: 20.10.2010

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die bereits ein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Der Vordere Orient zeichnet sich im Altertum durch eine vielgestaltige religiöse Umwelt aus. Mit dem Beginn des Hellenismus und schließlich der Eingliederung in das römische Imperium intensiviert sich der Austausch mit griechisch-römischen Vorstellungen. Für die Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit sind einige der in diesem Kontext aufblühenden Kulte von besonderer Bedeutung, da sie auch außerhalb des Orients zahlreiche Anhänger fanden und zu Reichsreligionen wurden. In interdisziplinärer Perspektive soll den hierbei wirksamen Prozessen nachgegangen werden. Gleichzeitig soll die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität bei der Transformation nahöstlicher Kulte aufgegriffen und die Rolle möglicher Trägerschichten untersucht werden.

Grundkenntnisse der Geschichte des Römischen Nahen Osten werden vorausgesetzt, ebenso die Lektüre der hier angegebenen zwei Beiträge von Ted Kaizer.

Literatur: P.W. Haider/M. Hutter/S. Kreuzer (Hgg.), Religionsgeschichte Syriens. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart, 1996; K. Butcher, Roman Syria and the Near East, 2003, 335-398; M. Sartre, The Middle East under Rome, 2005, 297-342; T. Kaizer, In Search of Oriental Cults. Methodological problems concerning "The Particular" and "The general" in Near Eastern Religion in the Hellenistic and Roman Times, Historia 55 (2006), 26-47; T. Kaizer, Introduction, in: ders. (Hg.), The Variety of Local Religious Life in the Near East in the Hellenistic and Roman Periods (RGRW 164), 2008, 1-36

PROF. DR. JOHANNA HAHN, M.A.

081479 Übung: Spätantike lateinische Texte zu Christen, Paganen, Juden

Mi 08-10, Raum: S 234

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die bereits ein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Das – von exzeptionellen lokalen antichristlichen Übergriffen abgesehen – bis ins 4. Jahrhundert friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionsgruppen im Imperium Romanum wurde mit der staatlichen Christianisierungspolitik seit Konstantin (312 – 337 n.Chr.) zunehmend in Frage gestellt: Nicht allein heftige innerchristliche Auseinandersetzungen, sondern ebenso das sprunghaft wachsende Selbstbewußtsein kirchlicher Repräsentanten und eine zunehmende vereinzelte Gewaltbereitschaft radikaler christlicher Kreise gegenüber Paganen und Juden ließen religiöse Divergenzen im gesellschaftlichen und politischen Leben des römischen Reiches in zuvor ungekanntem Maße an Bedeutung gewinnen. Religiöse Konflikte resultierten schließlich gar in der Destabilisierung der spätrömischen Gesellschaft und ihres politischen Systems. Über die Lektüre ausgewählter lateinischer Texte soll die Rolle des Glaubens und der Religion im privaten und vor allem öffentlichen Leben in der Umbruchszeit des 4. und 5. Jh.s exemplarisch behandelt und deren Bedeutung für die Spätantike als Ganze untersucht werden. Die intensive Auseinandersetzung mit den Quellen setzt Lateinkenntnisse und die jeweilige Vorbereitung der Texte voraus.

Teilnahmevoraussetzung: Arbeitsfähige Lateinkenntnisse.

Einführende Literatur: P. Brown, Macht und Rhetorik in der Spätantike. Der Weg zu einem "christlichen Imperium". München 1995 (engl. 1992); R. MacMullen, Christianity and Paganism in the Fourth to Eighth Centuries, New Haven – London 1997; P. Guyot – R. Klein

(Hrsg.): Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen I-II. Texte zur Forschung 60 & 62. Darmstadt 1993 (Quellensammlung mit Kommentar, bis Konstantin).

DR. KATHRIN JASCHKE

081282 Übung: Die Römer in Germanien

Do 10-12

Der Raum wird noch bekannt gegeben. Bitte auf Eintrag in HISLSF und Aushang am Schwarzen Brett achten!

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die noch kein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Das Verhältnis von Römern und Germanen war über Jahrhunderte von Konflikten, aber auch gegenseitigem Respekt geprägt, und oftmals wird die wechselvolle militärische Geschichte in den Vordergrund gestellt. Nach der Konsolidierung der Grenze jedoch übernahm das römische Germanien die Strukturen Roms und entwickelte sich so zu einem festen Bestandteil des Reiches, der auch für die Reichspolitik immer wieder von Bedeutung war.

Somit sind die germanischen Provinzen im Hinblick auf die Entstehung von Provinzen, Romanisierungsprozesse, Möglichkeiten der Grenzsicherung und die Frage nach einer geplanten Germanienpolitik des Augustus und seiner Nachfolger von Interesse.

Einführende Literatur:

- Wolters, Reinhard, Die Römer in Germanien, 5., durchgesehene und aktualisierte Auflage, München 2006
- Grünwald, Thomas (Hrsg.): Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch- germanischen Welt, in Verbindung mit Hans-Joachim Schalles, Berlin, New York 2001.
- Timpe, D., Römisch-germanische Begegnungen in der späten Republik und frühen Kaiserzeit. Voraussetzungen - Konfrontationen - Wirkungen. Gesammelte Studien, München, Leipzig 2006.

Katharina Knäpper, M.A.

081297 Übung: Die Sonne der Perser – Der römische Mithraskult in Quellen und Forschung Di 12-14, S 029 (Ü 01), Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, Keller Beginn: 19.10.2010

Diese Übung richtet sich insbesondere, aber nicht ausschließlich an Studierende, die noch kein Proseminar in Alter Geschichte abgeschlossen haben.

Den Gegenstand dieser Übung bildet der im 2. und 3. Jh. n.Chr. im römischen Imperium beliebte und verbreitete Kult der Gottes Mithras. Bis heute ist nicht endgültig geklärt, in welchem Verhältnis dieser Kult zur Verehrung der iranischen Gottheit Mithra stand. Auf der einen Seite lassen sich viele Verweise auf iranische Eigenheiten feststellen, auf der anderen Seite jedoch müssen große Unterschiede konstatiert werden.

Ziel dieser Übung ist es zunächst auf breiter Quellenbasis die wichtigsten Merkmale des römischen Mithraskults gemeinsam zu erarbeiten, um sie dann miteinander sowie mit einer Auswahl iranischer Quellen in Beziehung zu setzen. Parallel werden auch die theoretischen Konzepte zur Deutung des Kults betrachtet und auf ihre Anwendbarkeit in den Quellen geprüft.

Einführende Literatur: Manfred Clauss, Mithras, Kult und Mysterien, München 1990;

Reinhold Merkelbach, Mithras, Königsstein 1984; Maarten J. Vermaseren, Mithras.

Geschichte eines Kultes, Stuttgart 1965.

Die Anmeldelisten zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im WS 2010/2011 liegen in der Zeit vom 05.07.2010 bis 16.07.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 04.10.2010 bis 08.10.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Dr. Katrin Minner
082145 Übung Arbeitsfelder für Historiker
Mo 16-18 Uhr

„Sie studieren Geschichte? Was wollen Sie denn damit werden?“ Welchen Studierenden der Geschichtswissenschaft hat letztere traumatische Frage nicht schon des Öfteren begleitet. Angesichts einer schwierigen Arbeitsmarktsituation gerade für Geisteswissenschaftler sind eine frühzeitige Orientierung auf Möglichkeiten und Ziele im Berufsleben sowie der gezielte Erwerb von entsprechenden Qualifikationen, die den Einstieg in dieses Feld erleichtern, ratsam.

In der Veranstaltung werden Gastreferenten, die selbst Geschichte bzw. ein geisteswissenschaftliches Fach studiert haben und nun außerhalb der Universität und Schulen arbeiten, über ihren Weg in den Beruf, das Berufsbild und notwendige bzw. sinnvolle Schlüsselqualifikationen berichten. Dabei soll ein breites Spektrum möglicher Felder vorgestellt werden.

Literatur: Anja Berger, Karrieren unter der Lupe: Geschichtswissenschaftler, Würzburg 2002; Margot Rühl (Hg.), Berufe für Historiker, Darmstadt 2004; Peter Jüde, Berufsplanung für Geistes- und Sozialwissenschaftler. Oder die Kunst eine Karriere zu planen, Köln 1999

Dr. Katrin Minner/ Gudrun Söffker

082150 Übung: Arbeiten, wo andere Urlaub machen: Kulturtouristische Vermittlung in Norwegen. Ein Berufsbild für Historiker in Theorie und Praxis (mit Exkursion)
Blocktermine:

Fr. 8. Oktober 2010, Sa. 9. Oktober 2010, Fr. 17. Dezember 2010, Sa. 18. Dezember 2010 und Fr. 21. Januar 2011 jeweils von 9-15 Uhr im Sitzungszimmer des IstG (Königsstr. 46)

Als Studienreiseleiter lassen sich Reiselust, Organisationstalent und landesspezifische sowie geschichtliche Kenntnisse in einem Beruf vereinen. Gefordert ist hier der Allrounder mit vielseitigen Interessen und Kompetenzen, fungiert der Reiseleiter doch als eine Mischung aus Lehrer, animateur und Schauspieler. Als Insider bringt er den Urlaubern das Gastland mit Exkursen in die Geschichte, Kunst und Kultur, Geologie, Wirtschaft, Musik bis hin zu Essen und Trinken und sonstigen Alltagsfragen näher.

In diesem Praxisseminar soll in das Berufsfeld Studienreiseleitung eingeführt werden, d.h. Vermittlungstechniken werden vorgestellt und geübt. Als Projektleistung soll ein Konzept erarbeitet werden, wie am Beispiel Norwegen (mit Schwerpunkt um Oslo) einzelne kulturhistorische Streifzüge aussehen könnten, die im Rahmen einer Exkursion auch vor Ort geleitet werden sollen.

Für die dazugehörige siebentägige Exkursion sind Kosten (für Flug, Unterkunft, Wege / Reisen innerhalb des Landes) einzurechnen. Hinzu kommen Kosten für die Verpflegung.

Literatur: Wolfgang Günter (Hg.), Handbuch für Studienreiseleiter. Pädagogischer, psychologischer und organisatorischer Leitfaden für Exkursionen und Studienreisen, 3. Aufl. München 2003; Michael Möbius, Norwegen, Ostfildern 2006 (Dumont-Reiseverlag)

Blocktermine (Okt, Dez., Jan. und Exkursion im Februar)

Dr. Katrin Minner/Roland Feisel

082642 Übung /Praxisseminar Achtung Aufnahme – Geschichte(n) im Radio
Blocktermine:

Sa. 13. November 10-16 Uhr;
Sa. 20. November 9-12 Uhr;
Fr. 3. Dezember 9-12 Uhr;
Sa. 29. Januar 10-16 Uhr

Die Arbeit in den Medien setzt auf viele Kompetenzen, die Geisteswissenschaftler mitbringen, verlangt aber auch weitere Fähigkeiten: Die Recherche, das Erfassen und Umsetzen komplexer Sachverhalte aber auch das Texten und Präsentieren gehören zum Handwerk des Journalisten. Für die Arbeit im Hörfunk kommen sowohl technische Kenntnisse als auch spezifische Darstellungsformen dazu. Eine der wichtigsten ist der „Gebaute Beitrag“ im Hörfunk. So soll ein Radiobeitrag als Projektarbeit zu einem historischen Thema in die praktische Arbeit des Hörfunkjournalismus einführen. Das Seminar wird fachlich begleitet von Ronald Feisel, Leiter der Redaktion „Stichtag/Zeitzeichen“ im WDR-Hörfunk.

Maximale Teilnehmerzahl: 20, verbindliche Anmeldung vor Beginn der Veranstaltung erforderlich: katrin.minner@uni-muenster.de

Literatur: Walther von LaRoche u.a. (Hg.), Radio-Journalismus: Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk, 9. Aufl. Berlin 2009; Stefan Wachtel, Schreiben fürs Hören. Trainingstexte, Regeln und Methoden, 4. Aufl. Konstanz 2009

Dr. Ansgar Weißer
Landes- und Zeitgeschichte im Internet
Mo 16-18, Raum: S 040

Dr. Sabine Happ
082700 Übung: Paläographische Übung
Fr 14-16, Universitätsarchiv

Die Transkription von Handschriften soll anhand von Quellen aus dem Universitätsarchiv Münster geübt werden.

Dr. Jens Heckl
082179 Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts
Mi 16-18 Uhr im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen (Staatsarchiv Münster) Bohlweg 2
Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung ebenso enthalten wie eine Einführung in die Schriftgeschichte der Neuzeit und Moderne.

Teilnehmerzahl: maximal 10 Personen (bitte vorher per E-mail anmelden!)

Dr. Peter Ilisch
082289 Übung: Westfälische Geld- und Münzgeschichte vom Ausgang der Antike zum Beginn der Neuzeit.

Mo 16-18, Raum: S 041, Beginn 22.10.2010

Untersucht werden sollen die Grundlinien der Münz- und Geldgeschichte im Raum Westfalen vom frühen Mittelalter bis zum Übergang zur Neuzeit. Fragen, die dabei untersucht werden, sind unter anderem, ob es Westfalen in währungsgeschichtlicher Hinsicht überhaupt als

geschlossenen Raum gab oder es ein Durchgangsgebiet für Einflüsse aus den Nachbarlandschaften war, welche Rolle Münzen jeweils für die Wirtschaft spielen. Grundkenntnisse der Westfälische Landesgeschichte wären hilfreich, sind aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur: Peter Berghaus, Westfälische Münzgeschichte. Münster 1974, 2.Aufl.1980. – Bernd Kluge, Numismatik des Mittelalters. Band I: Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi. Wien 2007. <http://www.bibliographie.maekeler.eu.de.htm>

Tim Karis / Felix Krämer / Kathrin Nieder

082805 Übung: Von der antiken Münze bis zum World Wide Web: Mediengesellschaften in Geschichte und Gegenwart

Di 16-18, Raum: S 041

Die gegenwärtige Gesellschaft wird aufgrund der globalen Vernetzung der Kommunikation und der Omnipräsenz massenmedialer Informationen regelmäßig als ‚Mediengesellschaft‘ beschrieben, womit ein zentraler Unterschied zwischen ‚modernen‘ und ‚vormodernen‘ Kulturen impliziert ist: Medien erscheinen als spezifisch modernes Phänomen, vormoderne Gesellschaften dagegen als medienlos. In der geschichtswissenschaftlichen Forschung wird diese Annahme zunehmend in Frage gestellt und immer häufiger geraten historische Phänomene unter dem Aspekt ihrer Medialität in den Blick. Vor diesem Hintergrund werden in der Lehrveranstaltung Studierende der Geschichtswissenschaft und Studierende der Kommunikationswissenschaft der Frage nachgehen, inwieweit auch vormoderne und historische Gesellschaften als Mediengesellschaften verstanden werden können, wo Kontinuitäten, wo historisch spezifische Unterschiede auszumachen sind. Im interdisziplinären Dialog wird es dabei zunächst darum gehen, den Medienbegriff zu problematisieren und ihn auf seine Tauglichkeit in Bezug auf historische Phänomene zu überprüfen. In den weiteren Sitzungen sollen Kontinuitäten und Wandel in der Mediengeschichte anhand von Fallbeispielen diskutiert werden – von hellenistischen Münzen über Buchdruck und Fotografie bis zu E-Book-Reader und Internet. Grundlage der Diskussion sind die „Konstanten der Medienentwicklung“ nach Siegfried J. Schmidt.

Das Seminar ist für je 20 Studierende der Geschichtswissenschaft und der Kommunikationswissenschaft geöffnet. Zur Gestaltung der Sitzungen werden Arbeitsgruppen gebildet, die jeweils ein historisches sowie ein gegenwartsbezogenes Thema vertiefend vorbereiten und in Form eines Thesenpapiers und eines Impulsreferates präsentieren. Aktive Beteiligung, die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit zählen zu den Leistungsanforderungen. Zudem ist die Teilnahme an einer vom Exzellenzcluster ‚Religion und Politik‘ veranstalteten Konferenz mit dem Titel „Disziplinierung der Wahrnehmung“ (11.-13. November 2010) integraler Teil der Lehrveranstaltung. Den TeilnehmerInnen des Seminars soll so die Möglichkeit gegeben werden, die aktuelle Forschungsdebatte zu verfolgen und an den Diskussionen teilzunehmen. Grundlegende Literatur: Schmidt, Siegfried J. (2000): Kalte Faszination. Medien - Kultur - Wissenschaft in der Mediengesellschaft, Weilerswist. Jäger, Jens (2009): Fotografie und Geschichte, Frankfurt am Main.

Martin Uebele:

082217 Lektüreübung zu ausgewählten Themen der Wirtschaftsgeschichte

Zeit: Mo, 14-16 Uhr

Die Übung vermittelt die Fähigkeit, sich eigenständig mit aktuellen Forschungsergebnissen des Fachgebiets auseinanderzusetzen. Aktuelle Forschungsarbeiten werden in Referaten vorgestellt und anschließend diskutiert. Vor allem soll die Qualifikation vermittelt werden, englischsprachige Texte, die wirtschaftswissenschaftlich und historisch argumentieren und ökonomische Methoden verwenden, zu verstehen, zu vermitteln und kritisch zu diskutieren.

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/KVV/WiSe201011/>

Grundkenntnisse der Volkswirtschaftslehre und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit englischsprachigen Texten sind daher Teilnahmevoraussetzung. Inhaltliche Schwerpunkte der vergangenen Semester waren Handel und Marktintegration im 19. Jahrhundert sowie die Rolle von Finanzsystemen für Wirtschaftswachstum.

Die Übung wird interdisziplinär für Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte angeboten. Die Anforderungen hängen von der benötigten Kreditpunktzahl und den Kriterien des jeweiligen Prüfungsamtes ab. Für einen Teilnahmechein und/oder 2 Kreditpunkte sind aktive Mitarbeit und ein Referat nötig. Studierende, die 3 Kreditpunkte und eine Note brauchen, können am Ende des Semesters zusätzlich eine 20-minütige mündliche Prüfung ablegen.

English speaking students are encouraged to enrol in this course. The course outline can be requested in English from the course leader.

Einführende Literatur: Feinstein, Charles H. and Mark Thomas (2002): Making History Count. A Primer in Quantitative Methods for Historians

Martin Uebele

082202 Empirische Übung zur Wirtschaftsgeschichte

Zeit: Do, 12-14

English speaking students are encouraged to enrol in this course. The course outline can be requested in English from the course leader.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Volkswirtschaft und Geschichte mit ökonomischen und statistischen Vorkenntnissen. Inhaltlich lehnt sich die Übung an die parallel angebotene Lektüre-Übung an. Ein gleichzeitiger Besuch ermöglicht daher, die praktischen Anwendungen wissenschaftlich besser einordnen zu können, ist aber nicht zwingend erforderlich. Methodisch werden wir uns vor allem mit der Regressionsanalyse beschäftigen. Die verwendeten Programme sind MS Excel und ein frei erhältliches Programm zur Zeitreihen- und Querschnittsanalyse (wahlweise JMulTi oder gretl).

Die Veranstaltung zielt darauf ab, den gesamten Zyklus einer empirischen Untersuchung anhand eines individuell gewählten Projekts kennenzulernen. Dies beinhaltet die Formulierung einer geeigneten Fragestellung, die Datensuche und -verwaltung und das Erlernen eines statistischen Computerprogramms. Schließlich werden auch die Interpretation und schriftliche Darstellung der Ergebnisse mit Graphen und Tabellen geübt. Eine schriftliche Zusammenfassung von 5-6 Seiten steht daher am Ende der Veranstaltung.

Die Übung wird interdisziplinär für Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte angeboten. Die Anforderungen hängen von der benötigten Kreditpunktzahl und den Kriterien des jeweiligen Prüfungsamtes ab. Für einen Teilnahmechein und/oder 2 Kreditpunkte sind aktive Mitarbeit und ein die Zusammenfassung nötig. Für Studierende, die 3 Kreditpunkte und eine Note brauchen, setzt sich die Note zu 2/3 aus der schriftlichen Arbeit und zu 1/3 aus der mündlichen Mitarbeit während des Semesters zusammen.

Einführende Literatur: Greene, William (2008): Econometric Analysis, Pearson Prentice Hall (auch frühere Auflagen).

NN

082240 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter

Mo 16-18

NN

082255 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter

Mo 12-14

NN

082260 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter
Mo 8-10

NN

082274 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter
Fr 14-16

Philipp Stenzig

083710 Übung: Origo gentis - Lateinische Lektüreübung zu den jüngeren merowingischen Geschichtsquellen

Mo. 16-18 Uhr, Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit,
Bogenstraße 15/16, Bibliotheksraum im 3. Stock (R. 304), Beginn 11.10.2010

Die jüngeren merowingerzeitlichen Schriften gelten im Hinblick auf ihr ungeschliffenes, zum Teil fehlerhaftes Latein als Tiefpunkt der Literaturgeschichte, erfreuten sich zuweilen aber einer durchaus prägenden Nachwirkung: Ihre Motive spielten bis in die Neuzeit eine zentrale Rolle bei der historischen Fundierung der französischen Monarchie, und sie boten gleichsam einen Fundus von Überlieferungen die, tausendfach verwandelt, die europäische Geschichtsschreibung durch die Jahrhunderte begleiten sollte. Dazu gehört zunächst die eigentliche 'Origo gentis', die sagenhafte Überlieferung vom Ursprung der Franken, von der Herkunft des Merowingergeschlechtes und von Pharamond 'Ier', dem designierten „ersten König von Frankreich“ (Grandes Chroniques de France), wie sie im 'Liber Historiae Francorum' und in der sog. 'Fredegar-Chronik' mit der eingeschobenen 'Historia Daretis Frigii de origine Francorum' erhalten sind, sodann richten die – wohl anhand einer syrischen Vorlage kompilierten – 'Revelationes Methodii' den Blick in die Zukunft: Im Rahmen einer chiliastischen Gesamtkonzeption entwerfen sie eine Weltchronik mit prophetischen Zügen, in ihrem zweiten Teil geht es (anknüpfend an das biblische Buch Daniel) um das Reich der Römer als letztes der Weltreiche und die Friedensherrschaft eines endzeitlichen christlichen Kaisers in Jerusalem. Weitreichender Nachhall war auch der erstaunlichen 'Visio Baronti' eines Mönches von Saint-Cyran beschieden, die berichtet, wie im Jahre 679 zwei Dämonen nach dem Ordensmann schnappen, der soeben aus der Matutin in seine Zelle zurückkehrt – der hinzukommende Erzengel Raphael vermag ihn vorerst zu verteidigen, und gemeinsam machen sich alle auf eine Jenseitsreise, die sie durch verschiedene Sphären bis zum himmlischen Richter führen soll. Abgerundet wird das literarische Bild dieser Epoche durch die zahlreichen merowingischen Heiligenlegenden, die dem Leser die späteren französischen Nationalpatrone präsentieren, darunter etwa Ste. Geneviève, die Gründerin von Saint-Denis, deren Fürsprache Paris den Hunneneinfall ersparte, oder S. Remy, der (so berichtet Hinkmar im 9. Jhdt.) bei der Taufe Chlodwigs im Jahre 496 die 'Heilige Ampulle' empfing, um den Frankenkönig mit Salböl vom Himmel zu salben.

Textabschnitte aus diesem Komplex sollen in der Veranstaltung gelesen werden, vermittelt werden dabei grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters; wichtige Hilfsmittel des Faches und einführende Literatur werden in der Veranstaltung vorgestellt.

Für diese Veranstaltung sind gute Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich. Für den Erwerb eines Seminarscheines wird eine Hausarbeit im Umfang von ca. 15 Seiten erwartet, Studierende, die die Veranstaltung stattdessen als Übung verwenden möchten, schreiben eine Klausur von 90 Min. Dauer.

Quelleneditionen: Überwiegend in MGH SS rer. Merov. Bde. 3-7; Revelationes Methodii in: Ernst Sackur. Sibyllinische Texte und Forschungen, Halle 1898; zu den Heiligenlegenden: Wattenbach-Levison, Deutschlands-Geschichtsquellen im Mittelalter, Bd. I, Weimar 1952, S. 119-146. Einzelfragen: Nikolaus Staubach, Regia sceptri sacrans. Erzbischof Hinkmar von

Reims, der heilige Remigius und die 'Sainte Ampoule', in: Frühmittelalterliche Studien XL (2006), S. 79-101.

Daniel Lizius M.A. / Kristina Rzehak M.A. / Merle Schütte

082293 Übung: Zwischen Fakten und Fiktionen. Literatur und Geschichtsschreibung in Mittelalter und Früher Neuzeit

Mi. 10-12 Uhr

Fakten und Fiktionen, Dichtung und Wahrheit, Wirklichkeit und Imagination – die Frage nach dem Verhältnis von Geschichtsschreibung und Literatur hat seit dem sogenannten ‚linguistic turn‘ in der Forschung eine noch immer andauernde Kontroverse ausgelöst. Auch für die Mittelalter- und Frühneuzeitforschung zog diese Debatte erhebliche Folgen nach sich. Im Mittelpunkt der Diskussion standen in den letzten Jahren insbesondere mittelalterliche/frühneuzeitliche Vorstellungen von Fiktionalität und Faktizität, die sich in vielerlei Hinsicht von den heutigen unterscheiden. Sich dieser Diskrepanzen bewusst zu sein, ist daher unabdingbar – etwa im Umgang mit historiographischen Quellen, höfischer Literatur oder (Auto-)Biographien. Im Rahmen der Übung wollen wir uns mit verschiedenen Aspekten dieser Thematik beschäftigen. Die direkte Arbeit mit Quellen steht im Mittelpunkt unserer Veranstaltung. Dabei soll uns die Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen helfen: Welchen forschungsgeschichtlichen Verlauf hat die Fiktionalitätsdebatte genommen und um welche Begrifflichkeiten dreht sie sich? Welche theoretischen Positionen existieren? Welche Anregungen können aktuelle Forschungsansätze geben?

Als Ergänzung zur Übung ist ein Workshop mit auswärtigen Forschern geplant, der den Studierenden einen ersten Einblick in die wissenschaftliche Tagungspraxis geben soll.

Die Teilnehmerzahl ist auf 24 begrenzt (jeweils max. 12 TeilnehmerInnen aus der Germanistik und der Geschichtswissenschaft).

Anmeldungen (mit Name und Studiengang) bitte bis zum 04.10.2010 per E-Mail an: m.schuette@uni-muenster.de

Literatur: Hans-Werner Goetz: „Konstruktion der Vergangenheit“. Geschichtsbewusstsein und „Fiktionalität“ in der hochmittelalterlichen Chronistik, dargestellt am Beispiel der Annales Palidenses. In: Johannes Laudage (Hrsg.): Von Fakten und Fiktionen. Mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung. Köln, Weimar, Wien 2003. S. 225-257; Fritz Peter Knapp: Historische Wahrheit und poetische Lüge. Die Gattungen weltlicher Epik und ihre theoretische Rechtfertigung im Hochmittelalter. In: Ders.: Historie und Fiktion in der mittelalterlichen Gattungspoetik. Sieben Studien und ein Nachwort. Heidelberg 1997. S. 9-64; Chris LORENZ: Theorie der Geschichte – was ist das? In: Ders.: Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie. Köln, Weimar, Wien 1997. S. 1-15; Jan-Dirk MÜLLER: Literarische und andere Spiele. Zum Fiktionalitätsproblem in vormoderner Literatur. In: Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft 36 (2004). S. 281-311.

Martin Vučetić, M. A., David Crispin, M. A.

082308 Übung: Byzanz und die Kreuzzüge (1095-1204)

Do 10-12

In der Übung soll das spannungsreiche Verhältnis zwischen dem byzantinischen Reich und den Kreuzfahrern und den von diesen etablierten Herrschaften im Vorderen Orient von der Zeit des Ersten Kreuzzugs bis zur Eroberung Konstantinopels durch den Vierten Kreuzzug im Jahr 1204 behandelt werden. Die byzantinische Geschichte dieser Zeit wurde entscheidend durch das Phänomen der Kreuzzüge geprägt. Es lässt sich mit einigem Recht festhalten, dass das Ausgreifen des lateinischen Europa auf den östlichen Mittelmeerraum Byzanz geradezu „zum Schicksal“ wurde (R.-J. Lilie). Ebenso ist es für ein adäquates Verständnis der Geschichte der Kreuzzüge unerlässlich, die Beziehung der Kreuzfahrer zum Byzantinischen Reich in den Blick zu nehmen.

Anhand ausgewählter Quellenbeispiele soll vor allem die teils stark divergierende Sicht der zeitgenössischen byzantinischen und westlichen Geschichtsschreiber vergleichend untersucht werden. Latein- und/oder Griechischkenntnisse sind erwünscht, jedoch keine Voraussetzung für die Teilnahme. Die Veranstaltung ist interdisziplinär angelegt und steht sowohl Studenten der Byzantinistik wie auch der Geschichte offen.

Einführende Literatur: Ralph-Johannes Lilie, *Byzanz und die Kreuzzüge*, Stuttgart 2004; Hans Eberhard Mayer, *Geschichte der Kreuzzüge*, Stuttgart 1920/05; Peter Thorau, *Die Kreuzzüge*, München 2007.

Philipp Stenzig

083725 Übung: *Stat Crux dum volvitur orbis* - Lateinische Lektüreübung mit Texten zum Verständnis der kontemplativen Orden im 14. und 15. Jahrhundert

Mi. 16-18 Uhr, Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Bogenstraße 15/16, Bibliotheksraum im 3. Stock (R. 304), Beginn 13.10.2010

Die Phase von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 15. Jahrhundert war – auch in der Wahrnehmung der Zeitgenossen – in mehrerer Hinsicht eine turbulente: Zwischen Abendländischem Schisma und Hundertjährigem Krieg, die unaufhaltsam vorrückenden Osmanen im Nacken und die Pest im Leib litt die Christenheit mancherlei Bedrängnis. Zugleich handelt es sich aber auch um eine außerordentlich produktive Epoche, was nämlich das religiöse Schrifttum betrifft: Es ist dies die Zeit der ‘aszetischen’ Werke, deren Verfasser zunächst meistens in den Reihen der beschaulichen Orden zu suchen waren. In relativ schmuckloser, aber präziser, klar verständlicher Prosa behandeln sie die verschiedenen Themen der geistlichen Betrachtung – zu beobachten ist einerseits ein dezidiertes Interesse an weltabgewandter Kontemplation, die dem Leitbegriff des ‘vacare Deo’ und den Traditionen der Mystik folgt, ohne dabei freilich, wie die wenig jüngere *Devotio moderna*, eine in erster Linie ‘private’ Frömmigkeit zu propagieren. Im Vordergrund steht die Meditation der Leiden Christi und Mariens auf dem Boden der konventionellen monastischen Andachtsformen, weiteste Verbreitung fanden Schriften wie die ‘*Vita Christi*’ des Ludolf von Sachsen. Zum anderen spielt die Vergegenwärtigung der Letzten Dinge und des Weltgerichtes eine große Rolle, wie sie etwa für ‘*De quatuor hominum novissimis*’ des Dionysius Carthusianus charakteristisch ist. Dazu kommen Heiligenviten und verwandte Werke wie die ‘*Historia trium regum*’ des Johannes von Hildesheim oder Schriften zur Geschichte des jeweiligen Ordens und zur Verteidigung seiner Ehrenvorrechte (‘*Dialogus inter directorem et detractorem de Ordine Carmelitarum*’ etc.).

In der Übung sollen ausgewählte Textabschnitte aus Schriften von Kartäusern und Karmelitern aus diesem Kontext gelesen werden, die zum Teil in Drucken des 15. und frühen 16. Jhdts. vorliegen – insofern stellt die Übung zugleich eine Einführung in die Inkunabelkunde dar, Berücksichtigung finden dabei die Entwicklung des Buchdrucks und die Eigenheiten des Druckbildes, die materielle Beschaffenheit der Codices und die Findmittel, die es dem heutigen Benutzer gestatten, sich diese Werke zu erschließen. Vermittelt werden zudem grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters; wichtige Hilfsmittel des Faches und einführende Literatur werden in der Veranstaltung vorgestellt.

Für diese Veranstaltung sind gute Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich. Der Erwerb eines Leistungsnachweises beinhaltet, soweit in den jeweiligen Modulbeschreibungen vorgesehen, eine Klausur von 90 min. Dauer.

Literatur: Digitalisate früher Drucke aus den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek München (Münchener Digitalisierungszentrum – MDZ) und spezielle Literatur werden in der Veranstaltung zugänglich gemacht; daneben: Dionysius Carthusianus, *Opera omnia*, 42 Bde., Montreuil-sur-mer/Tournai/Parkminster 1896-1935; Adrianus Staring: *Medieval Carmelite*

Heritage. Early reflections on the nature of the order (= Textus et studia historica Carmelitana Bd. XVI), Rom 1989.

Karsten Igel

082131 Übung: Quellen zur mittelalterlichen Stadtgeschichte

Mi 14-16, Raum: S 041

Die Übung soll einerseits einen Überblick der verschiedenen für die Erforschung der mittelalterlichen Stadt relevanten Quellen bieten, andererseits auch den Umgang mit Originalquellen (in digitalisierter Form) üben. Im Rahmen der Veranstaltung steht daher die Lektüre und Transkription spätmittelalterlicher Quellentexte im Vordergrund. Auch ein eventueller Leistungsnachweis kann in der Arbeit mit Originalquellen erworben werden. Hirschmann, Frank G.: Die Stadt im Mittelalter, München 2009; Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2005; Isenmann, Eberhardt: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter, Stuttgart 1988; Friedrich Beck/Eckart Henning (Hrsg.): Die archivalischen Quellen, Köln/Weimar/Wien ⁴2004.

Um eine intensive Arbeit mit den Quellen zu ermöglichen, ist die Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt und eine vorherige Anmeldung an karsten.igel@uni-muenster.de daher erforderlich.

G. Jostkleigrew

082327 Übung: Weltgeschichte in der Stadt. Die Straßburger 'Croniken' des Jakob Twinger von Königshofen (1346-1420)

Do. 10-12, Raum: S 153

Als die preußische Armee im Jahre 1870 Straßburg bombardierte, verbrannte mit der Bibliothek auch ein Autograph der deutschsprachigen „Croniken“ des Jakob Twinger von Königshofen. Das Manuskript, das der Autor bis zu seinem Tod im Dezember 1420 fortgeführt hatte, ist seitdem für die Forschung verloren. Es gibt aber immer noch eine umfangreiche handschriftliche Überlieferung, denn die Chronik wurde in den letzten Jahrzehnten des Mittelalters dutzendfach abgeschrieben.

Warum stieß das Werk bei den Zeitgenossen auf ein derart reges Interesse? Die klar gegliederte Zusammenstellung von Reichsgeschichte und Straßburger Stadtchronistik, weltlicher Historie und geistlicher Geschichte trug hierzu offenbar ihren Teil bei; sie erleichterte auch die Adaptation der „Croniken“ für das Publikum anderer spätmittelalterlicher Städte. Zudem war Twinger auch „technologisch“ auf der Höhe der Zeit: Als einer der ersten volkssprachlichen Geschichtsschreiber versah er sein Werk mit einem alphabetischen Register.

In der Übung werden wir die „Croniken“ mit Hilfe moderner historiographiegeschichtlicher Ansätze analysieren. Dabei lernen wir den Aufbau des Werkes ebenso kennen wie die älteren Werke, auf denen es basiert. Zugleich fragen wir nach dem Stellenwert, den historische Kenntnisse für die Mitglieder einer mittelalterlichen Stadtgemeinde besaßen

Literatur: Dorothea Klein/Gert Melville, Artikel „Twinger, Jakob, von Königshofen“, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Sp. 1181-1193 (zur Einführung); Carl Hegel, Die Chronik des Jakob Twinger von Königshofen (Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 8/9), Leipzig 1870 (Ausgabe des Werkes)

Johanna Henrich

082350 Übung zur Vorlesung Einführung in das Studium der neueren und neuesten

Fr 10-12, Raum: S 104

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen und in der Sitzung analysiert und diskutiert. Methodische Zugänge zur Geschichtswissenschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Hierfür haben

die Studierenden einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Stefan Jordan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn u.a. 2008.

Thomas Köhler

082365 Übung zur Vorlesung Einführung in das Studium der neueren und neuesten Geschichte

Mo 18-20, Raum: S 030

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen und in der Sitzung analysiert und diskutiert. Methodische Zugänge zur Geschichtswissenschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Hierfür haben die Studierenden einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Stefan Jordan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn u.a. 2008.

Thomas Köhler

082370 Übung zur Vorlesung Einführung in das Studium der neueren und neuesten Geschichte

Di 8-10, Raum: S 030

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen und in der Sitzung analysiert und diskutiert. Methodische Zugänge zur Geschichtswissenschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Hierfür haben die Studierenden einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Stefan Jordan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn u.a. 2008.

Thomas Köhler

082384 Übung zur Vorlesung Einführung in das Studium der neueren und neuesten Geschichte

Di 12-14, Raum: S 030

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen und in der Sitzung analysiert und diskutiert. Methodische Zugänge zur Geschichtswissenschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Hierfür haben die Studierenden einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Stefan Jordan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn u.a. 2008.

Tim Neu, M.A.

082399 Übung : Begräbnis, Beichte, Bildersturm: Die Reformation als kultureller Umbruch

Mo 12:00-14:00, Raum: S 104, Beginn: 18.10.2010

Die Reformation bedeutete in ganz Europa einen tiefen historischen Einschnitt. Sie lässt sich nicht als rein religiöses Phänomen beschreiben, sondern veränderte auch die Gesellschaft insgesamt sehr wesentlich. Umgekehrt lässt sich die Reformation nur vor dem Hintergrund

tiefgreifender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse verstehen, die schon viel früher eingesetzt hatten. In der neueren Forschung wird die Reformationsbewegung daher in längerfristige kulturelle Umbruchprozesse eingebettet: Medienumbruch, Frömmigkeitsbewegungen, Prozesse der Herrschaftsverdichtung, kommunale Partizipationskonflikte und anderes mehr. Viele dieser längerfristigen Umbruchprozesse hat die Reformation beschleunigt oder ihnen eine neue Wendung gegeben. Die Übung soll sich vor allem auf den Wandel kultureller Praktiken, Wahrnehmungsweisen und Deutungsmuster konzentrieren, die die Reformation vorbereiteten und umgekehrt wiederum durch sie vorangetrieben wurden. Themenfelder, an denen das untersucht werden soll, sind Sexualität, Geburt und Tod, Glaubenspraxis, Medien, politische und soziale Rituale und anderes mehr. Zum Seminarverlauf: In der ersten Semesterhälfte werden gemeinsam Einführungstexte und Quellen diskutiert; in der zweiten Hälfte sollen Referatgruppen die Sitzungen einleiten, ein Thesenpapier und eine exemplarische Quelle präsentieren und die Diskussion moderieren. Literatur: Berndt Hamm, Reformation als normative Zentrierung von Religion und Gesellschaft, in: Jahrbuch für biblische Theologie 7 (1992), 241-279. Bernhard Jussen, Craig Koslofsky (Hrsg.), Kulturelle Reformation. Sinninformationen im Umbruch, 1400-1600, Göttingen 1999. Horst Rabe, Deutsche Geschichte 1500-1600. Das Jahrhundert der Glaubensspaltung, München 1991

Manja Quakatz, M.A. / Lorenz Baibl, M.A.

082752 Übung: Konversionen in der Frühen Neuzeit

Raum und Zeit: Mo 10-12, S 153, Beginn: siehe Aushang

Ein Blick auf die geschichtswissenschaftlichen Publikationen der letzten Jahre genügt um zu sehen, dass die Erforschung von Glaubenswechseln in der Frühen Neuzeit aktuell einen außerordentlichen „Boom“ erfährt. Gerade in Konversionen spiegeln sich vielfältige religiöse, politische und soziale Aspekte wider, die für diese Epoche als charakteristisch gelten. In der Übung soll versucht werden, sich dem Phänomen aus verschiedenen Blickwinkeln zu nähern. Konversionen von Herrschern, Adligen und Gelehrten kommen dabei ebenso zur Sprache wie Religionswechsel von Juden und Muslimen. Gefragt wird insbesondere nach spezifischen konfessionellen Kontexten und individuellen Motivlagen, dem Ablauf des jeweiligen Konversionsprozesses sowie den Folgen eines solchen Schrittes für das politische und soziale Umfeld des Konvertiten. Die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme.

Anmeldung unter: manja.quakatz@uni-muenster.de

Literatur: Lotz-Heumann, Ute / Jan-Friedrich Mißfelder / Matthias Pohlig (Hgg.) Konversion und Konfession in der Frühen Neuzeit, Gütersloh 2007 = Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Bd. 205; Siebenhüner, Kim, Glaubenswechsel in der Frühen Neuzeit. Chancen und Tendenzen einer historischen Konversionsforschung, in: ZHF 34 (2007), S.243-272, SIEBENHÜNER, Kim: Art. Konversion 1. Allgemein, in: JAEGER, Friedrich (Hrsg.): Enzyklopädie der Neuzeit, 6, Stuttgart/Weimar 2007, Sp. 1171-1174. „Becoming Venetian: Conversion and Transformation in the Seventeenth-Century Mediterranean.” *Mediterranean Historical Review* 21.1 (June 2006): 39-75.

Theresa Schröder

082748 Übung: Kinder, Küche, Kirche: ‚Fromme‘ Frauen in der Frühen Neuzeit

Mo 14-16 Uhr, Raum: S 030

Seit Ranke und Treitschke verband man mit der Reformation vor allem männliche Protagonisten: Luther, Melanchthon, Calvin, Zwingli oder auch Friedrich den Weisen und Karl V. Es ist das Verdienst der Frauen- und Geschlechtergeschichte in diesem Kreis die Namen von Frauen wiederentdeckt zu haben: Katharina von Bora, Caritas Pirckheimer oder Katharina Zell stehen exemplarisch für die große Anzahl von Frauen aller Standes- und

Gesellschaftsschichten, die entgegen dem paulinischen Schweigegebot Träger religiöser Bewegungen waren. Die Übung beschäftigt sich mit den religiösen Betätigungsfeldern von Frauen der christlichen Konfessionen in historischer Perspektive. Ausgehend von den religiösen Umwälzungen der Reformation wird nach der Teilhabe von Frauen an kirchlichen Institutionen, Frömmigkeitsformen und religiösen Erneuerungsbewegungen gefragt. Dabei soll nicht allein die Verbindung der Kategorien Geschlecht und Konfession berücksichtigt, sondern diese zusätzlich in Relation zu weiteren ordnungsstiftenden Aspekten wie Stand, Alter und Status gesetzt werden, um neben der Fürstin und der Nonne auch die Handwerkers- und Bauersfrau in den Blick zu nehmen. Konzeptionell basiert die Übung auf der gemeinsamen Lektüre von Quellen und korrespondierender Sekundärliteratur. Die Teilnehmerzahl ist auf max. 20 beschränkt. Anmeldung per E-Mail ist erforderlich (teresa.schroeder@uni-muenster.de).

Literatur: Heide Wunder, „Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“ Frauen in der Frühen Neuzeit, München 1992; Lyndal Roper, Das fromme Haus. Frauen und Moral in der Reformation, Frankfurt a.M. / New York 1995; Anne Conrad, „In Christo ist weder man noch weyb“ Frauen in der Zeit der Reformation und der katholischen Reform, Münster 1999; Marion Kobelt-Groch, Aufsässige Töchter Gottes. Frauen im Bauernkrieg und in den Täuferbewegungen, Frankfurt a.M. / New York 1993; Kirsi Stjerna, Women and the Reformation, Malden / Oxford 2009; Ulrike Gleixner / Erika Hebeeisen, Gendering Tradition. Erinnerungskultur und Geschlecht im Pietismus, Korb 2007.

Christina Brauner

082403 Übung: Von Händlern, Fabelwesen und großen Königen. Quellenlektüre zu frühneuzeitlichen Reiseberichten

Mo 14-16, Raum: S 041

Reisen, fremde Länder, andere Kulturen – bis in den heutigen Massentourismus hinein hat das Reisen seine Faszination behalten. Reiseberichte als Quellen, die diese Faszination wiederzugeben scheinen, haben in der Geschichtswissenschaft schon seit langer Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Fragen und Methoden jedoch, mit denen Historiker sich Reiseberichten zuwenden, sind sehr unterschiedlich und nicht zuletzt durch die Theoriedebatten der letzten Jahre geprägt. Inwieweit lässt sich aus Reiseberichten eine „fremde“ historische Realität rekonstruieren? Was sagen sie über den Autoren und seine „eigene“ Kultur aus? Wie sind Erzählungen über seltsame Tiere, Kannibalismus etc. zu bewerten? In welchem Verhältnis stehen Texte und Bilder in illustrierten Berichten?

Der erste Teil der Übung ist verschiedenen Forschungsansätzen gewidmet. Im zweiten Teil sollen die so gewonnenen Perspektiven in intensiver Quellenlektüre angewandt und erprobt werden. Da die Übung dazu dienen soll, einen Überblick über verschiedene Formen, Autoren und Kontexte frühneuzeitlicher Reiseberichte zu geben, ist die Bereitschaft zur Lektüre umfangreicher (auch nicht-deutscher!) Quellentexte unabdingbar.

Anmeldung erforderlich: christina.brauner@uni-muenster.de

Prof. Dr. Bernd Walter

Übung: Sozialgeschichte Westfalens im 18. und 19. Jahrhundert

Di 16:00-18:00, Fürstenberghaus, Beginn: 19.10.2010

In der Sozialgeschichte Westfalens im 18. und 19. Jahrhundert spiegeln sich die Dimensionen der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche im Deutschen Reich und Europa während des Übergangs von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft. Die Analyse des gesellschaftlichen Wandels in dieser Übergangsphase liefert wichtige Erkenntnisse über die Ursachen und Folgen von politisch-revolutionärer Bewegung, territorialer Neuordnung, gesellschaftlicher Modernisierung und Industrialisierung. Anhand von ausgewählten Texten und Quellen zur städtischen und ländlichen Gesellschaft werden inhaltliche und methodische

Fragen dieses Forschungszweiges diskutiert. Inhaltlich geht es um: Kontinuität und Wandel, gesellschaftliche Strukturen, Auf-, Abstiegs- und Transformationsprozesse, Eliten und Elitenwandel, soziale Abgrenzung, soziales Verhalten, Lebensstile, Machtstrukturen und soziale Netzwerke. Eine weitere Dimension erschließt sich durch den Vergleich von Städten und Regionen untereinander. Er zeigt vielschichtige, sich überlagernde, ungleichzeitige Entwicklungen.

Literatur: Wilhelm Kohl (Hg.), Westfälische Geschichte in drei Textbänden und einem Bild- und Dokumentenband, Düsseldorf 1982-87; Harm Klueting, Geschichte Westfalens. Das Land zwischen Rhein und Weser vom 8. bis zum 20. Jahrhundert, Paderborn 1998; Susanne Kill, Das Bürgertum in Münster 1770-1870. Bürgerliche Selbstbestimmung im Spannungsfeld von Kirche und Staat, München 2001.

Arnulf Jürgens

082661 Übung: Französischsprachige Quellen: Deutschland und die Französische Revolution. Sachanalyse und sprachliche Kompetenz

Di 11-13, Beginn 19.10.2010

In der Übung sollen im wesentlichen französischsprachige Texte übersetzt, befragt und analysiert werden. Die Thematik zielt auf den Stellenwert Deutschlands in der Sicht der vorrevolutionären Aufklärung sowie auf unmittelbare Berührungen Deutschlands mit der Revolution, etwa in den Revolutionskriegen oder der Errichtung einer Jakobinischen Republik in Mainz. Darüberhinaus sind kurzfristige Auswirkungen der Revolution auf Deutschland, insbesondere in napoleonischer Zeit, aufzuzeigen, so die "Bauernbefreiung", die Säkularisation, die Einführung von Gewerbefreiheit, der Untergang des Reiches und die Entstehung einer neuen Staatlichkeit u.a.m. Einbezogen werden kann auch die Robespierre-Rezeption in Deutschland. - Eine Grundlage von Kenntnissen der französischen Grammatik und des französischen Wortschatzes wird vorausgesetzt. Es wird angestrebt, sprachliche Defizite auszugleichen und die speziell für den Historiker erforderliche funktionale Beherrschung des Französischen zu festigen. Bei aktiver und regelmäßiger Mitarbeit wird am Ende des Semesters ein - ggfls. benoteter - Übungsschein (Staatsexamen, MA, Grund- oder Hauptstudium, Studiengänge Bachelor und Master) ausgestellt. Zudem kann in einer Klausur der durch die Studienordnung geforderte Nachweis funktionaler Sprachkenntnisse des Französischen erbracht werden.

Prof. Dr. Hartmut Rüß

082771 Übung: Deutsches Unternehmertum in Russisch-Livland. Die Glashütte "Catharina/Lisette" bei Dorpat 1794-1817 (Archivalien aus dem Staatsarchiv Tartu/Estland).

mittwochs 14tägig von 8,15Uhr-11,30Uhr

Anja-Maria Bassimir

082513 Übung: Von der Frontier-Frau zur Suffragette. Frauen in den USA: von der Besiedlung bis zum Bürgerkrieg

Do 14-16, Raum: S 153

„It is possible, reading standard histories, to forget half the population of the country. The explorers were men, the landholders and merchants men, the political leaders men, the military figures men. The very invisibility of women, the overlooking of women, is a sign of their submerged status.” (Zinn, A People’s History of the United States, p. 103).

In dieser Übung soll die frühe oder ante bellum Geschichte der USA betrachtet werden, wobei das Hauptaugenmerk auf den Frauen liegen wird. Welche Rolle spielten Frauen bei der Besiedlung oder in den Unabhängigkeitsbestrebungen? Welche Möglichkeiten der politischen und sozialen Partizipation, der Organisation und der Reformation wurden von ihnen genutzt?

Wie unterschied sich zum Beispiel das puritanische oder das viktorianische Idealbild von den realen Lebensumständen der Frauen? Und wie sahen die Lebenswirklichkeiten von Frauen verschiedener Rassen, Klassen, Altersstufen, usw. aus?

Literatur zur Einführung: Zinn, Howard, „The intimately oppressed” in: Howard Zinn, A People’s History of the United States: 1492 to Present (5th ed.), New York 2003, pp. 103-124. Woloch, Nancy, Women and the American Experience (4th ed.), New York 2006. Norton, Mary Beth (ed.), Major problems in American women’s history: documents and essays (4th ed.), Boston 2007. Scott, Joan W., „Gender: A Useful Category of Historical Analysis” in: The American Historical Review, Vol. 91, No. 5. (Dec. 1986), pp. 1053-1075.

Tom Clark

082418 Übung: American History in Film

Mi 14-17

Almost from their earliest beginnings motion pictures have chosen historical events as subject matter and thus raised the question in what ways film works as a representation of history. In what visual, technical, ideological ways is history recreated on the screen? (How) do films articulate claims to authenticity and how does the history of a commodified means of entertainment such as Hollywood film relate to historical scholarship and its search for truth? We will acquaint ourselves with the rudiments of film theory and technique and discuss the basics of historiographical theory. Thus equipped, we will proceed to watch, analyze, and discuss selected historical films dealing with subjects from the US past. Students are expected to prepare presentations on these topics. Projected movies include Birth of a Nation, Cabeza de Vaca, The Patriot and Revolution.

Introductory Literature:

James Monaco, How to Read a Film. The World of Movies, Media, and Multimedia. 3rd ed. New York: Oxford University Press, 2000

Kenneth M. Cameron, America on Film. Hollywood and American History. New York: Continuum, 1997. Rosenstone, Robert A. Visions of the Past: The Challenge of Film to Our Idea of History. Cambridge: Harvard UP, 1995.

Robert Brent Toplin. Reel History: In Defense of Hollywood. Lawrence: UP of Kansas, 2002.

Dr. Julia Paulus

082714 Übung: Geschlechter(un)ordnungen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

Do 16-18h

Unumstritten in der historischen Forschung ist die Feststellung, dass die Auswirkungen sowohl des Ersten wie des Zweiten Weltkrieges für die geschlechterpolitischen Nachkriegsordnungen in Deutschland eine immense Bedeutung besaßen. Neuere Veröffentlichungen weisen hierbei darauf hin, dass diese mit „Emanzipationsschub“ einerseits und „Rückgriff auf traditionelle Ordnungsstrukturen“ andererseits beschriebenen Verhaltensprinzipien bereits in den Kriegsgesellschaften zum Tragen kamen, nicht zuletzt da bereits hier die traditionellen Modi der Geschlechterdichotomie – wie Öffentlichkeit und Privatheit – wenn nicht gänzlich abgelöst, so doch in hohem Maße modifiziert und überformt wurden. Welchen Anteil hatte hieran die (zum größtenteils geschlechtshomogene) funktionale wie räumliche Trennung von ‚Heimat‘ und ‚Front‘? Welche Bedeutung spielten – umgekehrt – freiwillige oder erzwungene ‚Grenzüberschreitungen‘?

Neben Fragen nach den Kontexten und Funktionen, die Männer wie Frauen in den Kriegen einzunehmen hatten, soll in dieser Übung vor allem die Quellenarbeit mit Selbstzeugnissen im Mittelpunkt stehen.

Einführende Literatur: Karen Hagemann/Stefanie Schüler-Springorum (Hg.), Heimat – Front. Militär und Geschlechterverhältnisse im Zeitalter der Weltkriege, Frankfurt 2002

Thomas Busch

082528 Übung: Russisch für Historiker. Stalin und Mao. Probleme der sowjetisch-chinesischen Beziehungen von 20er bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts

Mo 18.00 h - 20.00 h. Raum: S 042, Beginn: 2. Vorlesungswoche

Die Übung setzte die Beschäftigung mit der wechselvollen Beziehungsgeschichte zwischen der Sowjetunion und China aus dem Sommersemester fort.

Der Besuch der Veranstaltung im Sommer ist nicht Bedingung.

In der Übung sollen russische Texte zu diesem Themenkomplex gelesen und übersetzt werden.

Soweit Teilnehmer in der Übung funktionale Sprachkenntnisse gem. Studienordnung nachweisen wollen, sollten sie über Grundkenntnisse des Russischen verfügen. Allen Teilnehmern steht die Möglichkeit eines allgemeinen Leistungsnachweises offen.

Lit. zur Einführung entsprechende Kapitel im Handbuch der Geschichte Rußlands und bei Hildermeier, Manfred: Geschichte der Sowjetunion (1917-1991), München 1998. Daneben G. K. Kindermann: Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840-2000, Stuttgart 2001.

Spezieller: Sturm, Peter: Die Sowjetunion und ihre asiatischen Nachbarn in der Zwischenkriegszeit - das Problem Großbritanniens, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 39 (1991), Heft 1, S. 1-32; Heinzig, Dieter: Die Sowjetunion und das kommunistische China 1945-1950. Der beschwerliche Weg zum Bündnis, Baden-Baden 1999 und die beiden Aufsätze von Li Hua-yu: The Political Stalinization of China, in Journal of Cold War Studies 3 (2001) Heft 2 und: Stalin's Short Course and Mao's Socialist Economic Transformation in the Early 1950s, in Russian History 29 (2002), Heft 2-4.

Dr. Thies Schulze

082441 Übung „Nationalsozialismus, Faschismus und die autoritäre Rechte in Europa (1918-1945)“

Termin: Montag 10-12 Uhr, Raum: S 33

In den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkrieg etablierten sich in mehreren europäischen Ländern „rechte“ Diktaturen, von denen die Regime Hitlers und Mussolinis als bekannteste unter einer großen Anzahl weiterer Beispiele gelten können. Obwohl solche politischen Systeme von Zeitzeugen mitunter durchaus als wesensverwandt wahrgenommen wurden, unterschieden sie sich in ideologischer, machtpolitischer und struktureller Hinsicht oftmals deutlich voneinander. Die Frage nach Gemeinsamkeiten, aber auch nach Unterschieden zwischen den verschiedenen Regimen ist deshalb auch heutzutage noch Gegenstand geschichtswissenschaftlicher Diskussionen; so hat es auf die Frage, welche Regime als „faschistisch“ bezeichnet werden können (bzw. sollten), von verschiedenen Historikern unterschiedliche Antworten gegeben. Die Übung wird in aktuelle geschichtswissenschaftliche Diskussionen über dieses Themenfeld einführen. Gestützt auf Quellen und Forschungsliteratur wird sie anhand ausgewählter Beispiele Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Regimen diskutieren und auch der Frage nachgehen, inwieweit sich die „rechten“ Diktaturen gegenseitig beeinflussten.

Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 25 begrenzt. Da ein nicht unerheblicher Teil der Forschungsliteratur in englischer Sprache erschienen ist, werden entsprechende Sprachkenntnisse vorausgesetzt. Die Voranmeldung (mit Namen, Scheinanforderungen, Studiengang, Sprachkenntnissen und Matrikelnummer) ist obligatorisch und wird per Mail bis zum 10. Oktober 2010 erbeten an: tschulze@uni-muenster.de.

Literatur: Stanley G. Payne, Geschichte des Faschismus. Aufstieg und Fall einer europäischen Bewegung, München 2001; Roger Griffin, The Nature of Fascism, London 1991; Aristotle A. Kallis (Hg.), The Fascism Reader, London 2003; Michael Arthur Ledeen, Universal Fascism. The Theory and Practice of the Fascist International, 1928-1936, New York 1972.

Dipl.-Jur. Sebastian Felz, M. A.

082456 Übung: Politische Kultur der Weimarer Republik

Fr 10-12, Raum: S 042

Die Auflösung der Weimarer Republik wurde bedingt durch politische, verfassungsrechtliche, kulturelle und wirtschaftliche Faktoren. Mit dem Konzept der „politischen Kultur“ wird die Fragmentierung der Gesellschaft in der ersten deutschen Republik in „sozialmoralische Milieus“ und „politische Teilkulturen“ in den Blick genommen und auf ihre Auswirkungen hin untersucht: „Antidemokratisches Denken“ ebenso wie der Parlamentarismus im Reichstag, die „Konservative Revolution“ ebenso wie der „Amerikanismus“. In Fortführung der Unterscheidung von Sozio- und Deutungskultur können zur Analyse der politischen Kultur Rituale und symbolische Repräsentationen, politische Handlungs- und Kommunikationsräume, Diskurse und Sprachstrukturen sowie Wahrnehmungs- und Mentalitätsgeschichten der Politik genutzt werden. Ergänzend zu den reichsweiten Entwicklungen wird in dieser Übung auch der Fokus auf Personen und Positionen aus Münster gerichtet werden. Neben dem Soziologen Johann Plenge (1874-1963), der in seinen Schriften die „Ideen von 1914“ propagierte, sollen auch der Anwalt Friedrich Grimm (1888–1959) als Verteidiger in den Fememordprozessen der Schwarzen Reichswehr sowie der Zivilrechtler Heinrich Erman (1857-1940) als zweiter Vorsitzender des „Bundes deutscher Bodenreformer“ mit ihren Beiträgen zur Diskussion über Politik und Gesellschaft in der Weimarer Republik vorgestellt und interpretiert werden.

Literatur: Wolfgang Hardtwig (Hrsg.): Politische Kulturgeschichte der Zwischenkriegszeit 1918-1939, Göttingen 2005; Peter Hoeres: Die Kultur von Weimar. Durchbruch der Moderne, Berlin 2008; Detlef Lehnert/Klaus Megerle (Hrsg.): Politische Teilkulturen zwischen Integration und Polarisierung, Opladen 1990; Thomas Mergel: Parlamentarische Kultur in der Weimarer Republik, Düsseldorf 2002; Kurt Sontheimer: Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik, München 1978; Hans-Ulrich Thamer: Politische Rituale und politische Kultur des 20. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 1 (2000), S. 79-98; Andreas Wirsching: Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000 (Enzyklopädie Deutsche Geschichte Band 58).

PROF. DR. HANS-ULRICH THAMER

082460 Übung: Bilder des „Dritten Reichs“. Die Repräsentation der NS-Diktatur und der Umgang mit den Bildern

Mo 18-20 Uhr, Raum: S 3, Beginn: 18.10. 2010

Die Macht der Bilder bestimmte die Selbstdarstellung und Herrschaftswirklichkeit des NS-Regimes; viele dieser von der Propaganda geschaffenen Bilder haben sich zugleich tief in unser Bildgedächtnis eingegraben. Ihre Nachwirkung bestimmt viele Deutungen des NS-Regimes und verlangt nach einem kritischen Umgang mit diesen Bildern. Die Übung will auf der Grundlage der NS-Bildproduktion die Mechanismen und Organisation der NS-Propaganda, die unterschiedlichen Bildmedien, die zum Einsatz kamen und weiterwirkten, sowie ihre Verwendung in Ausstellungen und Filmen erörtern.

Literatur: Peter Reichel: Der schöne Schein des Dritten Reichs. Gewalt und Faszination des deutschen Faschismus, Hamburg 2006; Claudia Schmölders: Hitlers Gesicht. Eine physiognomische Biographie, München 2000; Rudolf Herz: Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos, München 1994.

Dr. P. Fleck

082475 Übung: Universitätsprofessoren in der NS-Zeit am Beispiel des Moraltheologen Peter Tischleder in Münster

Mi 18-20, Raum: S 33

„Wenn Tischleder über Tyrannenmord sprach, hielten wir den Atem an“, berichtet der Schriftsteller Kurt Hohoff über sein Studium in Münster in der NS-Zeit. Es zeigt dies, wie für die katholische Moraltheologie manche bisher unspektakulären Fachinhalte in ihrer Außenwirkung sehr unzeitgemäß, ja gefährlich geworden waren. Vieles widersprach hier konträr einschlägigen NS-Auffassungen. Betrachtet wird das Verhalten eines Professors in einem – darüberhinaus höchst kontextuell und biographisch geprägten – theologischen Fach. Wie weit ließ sich der Moraltheologe Tischleder in die damals aktuellen Debatten um Sterilisation und Euthanasie ein? Hatte er selbst eine weit in die Weimarer Republik zurückreichende Eugenik-Diskussion rezipiert? Welche Vorträge hat er nach 1933 gehalten? Was konnte er publizieren, was nicht? Gab es Veränderungen in seinem Lehrangebot? Welche Themen hat er bei der Neuausgabe des Standard-Lehrbuches „Katholische Moraltheologie“ seines Lehrers Mausbach neu hinzugenommen, welche neu akzentuiert, z.B. Eid, Opfer, Feindesliebe usw.? Übungsteilnehmer können hier durch Quellenarbeit bisher Unerforschtes entdecken und präsentieren.

Lit.: Gerhard Hirschfeld/Tobias Jersak (Hg.) Karrieren im Nationalsozialismus. Funktionseliten zwischen Mitwirkung und Distanz, Frankfurt/M. 2004; Helmut Heiber, Universität unterm Hakenkreuz, Bd. 1: Der Professor im Dritten Reich. Bilder aus der akademischen Provinz, München 1991; Dominik Burkard/Wolfgang Weiß (Hg.), Kath. Theologie im Nationalsozialismus, Bd. 1/1: Institutionen und Strukturen, Würzburg 2007; Peter Walter, Ein Mainzer Theologe über das Verhältnis von Kirche und Staat in schwieriger Zeit. Peter Tischleder (1891 – 1947), in: Weg und Weite, Fs. für Karl Lehmann, hg. von Albert Raffelt, Freiburg 2001, S. 327-341; Peter Fleck, „Der Gemeinde größter Sohn.“ Peter Tischleders Lebensweg (...), in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 56 (1998), S. 205-254.

Verena Kümmel

082733 Übung: Politik und Gesellschaft in Italien nach 1945

Do 10-12

Italien war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein geteiltes Land. Nicht nur war das Staatsgebiet, sondern auch die Gesellschaft war soweit gespalten, dass ein Bürgerkrieg herrschte. Der Konflikt zwischen Faschisten und den Widerstandsgruppen der *Resistenza* sollte die italienische Politik und Gesellschaft noch bis weit in die 1950er Jahre hinein bestimmen; als noch langlebiger erwies sich der *Resistenza*-Mythos.

In der Übung sollen exemplarisch einige Ereignisse und Schwerpunkte der 'langen' italienischen Nachkriegszeit von 1945 bis um 1960 betrachtet werden. So werden neben dem Ende der Monarchie und der Gründung der Republik, der Bürgerkrieg, die Abrechnung mit den Faschisten und die Ära De Gasperi im Zentrum einiger Sitzungen stehen, aber auch die Rolle der katholischen Kirche und des Katholizismus, die Entwicklungen in Literatur und Film sowie der wirtschaftliche Aufschwung werden thematisiert.

Italienischkenntnisse sind willkommen, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Einführende Literatur: Jansen, Christian: Italien seit 1945, Göttingen 2007; McCarthy, Patrick (Hg.): Italy since 1945, New York 2000 (= The Short Oxford History of Italy); Woller, Hans: Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert, München 2010.

Katrin Minner

082422 Lektüreübung: Die Stadt nach 1945

Mo 10-12

In den 65 Jahren seit Ende des Zweiten Weltkriegs stellten sich den Kommunen unterschiedliche Herausforderungen: der Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen; der Bauboom in der Phase des Wirtschaftswunders; der Stellenwert des (motorisierten) Verkehrs. Stadtrepräsentationen

über Ausstellungen und Feste knüpften an Bestrebungen an, die bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts / Anfang des 20. Jahrhunderts Aufmerksamkeit gefunden hatten und gipfelten in der Institutionalisierung des „Stadtmarketings“. Für politische Neuordnungen sorgte die kommunale Gebietsreform. In der Übung sollen verschiedene Themenfelder diskutiert werden, die die Stadt nach 1945 geprägt haben.

Literatur:

Friedrich Lenger, Klaus Tenfelde (Hg.), Die europäische Stadt im 20. Jahrhundert. Wahrnehmung, Entwicklung, Erosion, Köln u.a. 2006; Dieter Schott, Zukunft und Geschichte der Stadt. Stadtrepräsentationen im 20. Jahrhundert, in: Georg G. Iggers u.a. (Hg.), Hochschule – Geschichte – Stadt. Festschrift für Helmut Böhme, Darmstadt 2004, S. 319-341; Clemens Zimmermann (Hg.), Zentralität und Raumgefüge der Großstädte im 20. Jahrhundert, Stuttgart 2006; Adelheid von Saldern (Hg.), Stadt und Kommunikation in bundesrepublikanischen Umbruchszeiten, Stuttgart 2006

Dr. Klaus Große Kracht

082680 Übung: Der 'Historikerstreit'. Die Debatte um die Einzigartigkeit des Holocaust und die Geschichtskultur der 1980er Jahre in der Bundesrepublik
mittwochs 10-12 Uhr

Als ‚Historikerstreit‘ wird eine sowohl öffentlich als auch fachwissenschaftlich geführte Debatte bezeichnet, die sich im Sommer 1986 hinsichtlich der Frage der Einzigartigkeit des Holocaust entfachte. Im Zuge dieser Debatte, an der sich nahezu alle namhaften deutschen Zeithistoriker, aber auch viele Publizisten und public intellectuals beteiligten, wurden grundlegende Fragen des öffentlichen Umgangs mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik der 1980er Jahre verhandelt. Die Übung soll auf der Grundlage der damaligen Debattenbeiträge die wichtigsten Positionen herausarbeiten, sie in ihren zeitgeschichtlichen Kontext einordnen und im Lichte neuerer Forschungsergebnisse spiegeln. Die Übung verfolgt damit das Ziel, sowohl eine Einführung in die Geschichte der zeitgeschichtlichen Forschung in der Bundesrepublik zu geben als auch eine Einführung in grundsätzliche Theorie- und Methodenfragen, die sich angesichts des forschenden Umgangs mit dem Holocaust für Historikerinnen und Historiker ergeben.

Literatur: ["Historikerstreit". Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung](#), München 1987; Richard J. Evans, [Im Schatten Hitlers? Historikerstreit und Vergangenheitsbewältigung in der Bundesrepublik](#), Frankfurt a. M. 1991; Steffen Kailitz, [Die politische Deutungskultur im Spiegel des Historikerstreits](#), Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2001; Norbert Frei (Hrsg.), [Martin Broszat, der "Staat Hitlers" und die Historisierung des Nationalsozialismus](#), Göttingen 2007; Klaus Große Kracht, [Die zankende Zunft. Historische Kontroversen in Deutschland nach 1945](#), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2005; ders., Debatte: Der Historikerstreit, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11.1.2010, URL: <http://docupedia.de/docupedia/index.php?title=Historikerstreit&oldid=69058>

Thomas Großbölting, Markus Köster

082480 Übung: Filme und Filmschaffende der DDR in der Ära Honecker

Zeit: Dienstag, 16.-18 Uhr, Raum: S 3

Ort: LWL-Medienzentrum für Westfalen

Anmeldung erforderlich: markus.koester@uni-muenster.de

Beginn: 19.10.2010

Wer auf die letzten zwei Jahrzehnte der DDR schaut, muss ein besonderes Paradox erklären: Die 1970er Jahre gelten vielen „Ostaligikern“ als das goldene Jahrzehnt des Realsozialismus, in dem sich gesteigerte Konsummöglichkeiten mit dem „Leben im Sozialismus“ gut kombinieren lassen. Zugleich aber fällt spätestens mit den 1980er Jahren der Blick auch auf

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/KVV/WiSe201011/>

die Zerfallserscheinungen und das überraschende Ende einer vormals als stark integriert geltenden Diktatur. Das Seminar will sich dieser Spannung über ein ganz besonderes Medium nähern: den Film. Die DEFA-Spielfilme der 1970er und 1980er Jahre sollten einerseits die Menschen im Sinne des Systems erziehen, übten andererseits aber nicht selten unverhohlene Kritik am tristen Alltag des „real existierenden Sozialismus“. Gemeinsam wollen wir nicht nur Fragen der inhaltlichen Interpretation der DDR-Geschichte nachgehen, sondern insbesondere den Umgang mit dem Film als Quelle lernen. Welche Chancen bietet, welche Grenzen hat dieses Medium für eine methodisch kontrollierte Analyse der Vergangenheit? Nach mehreren vorbereitenden Terminen Dienstags, 16 - 18 Uhr, wird der Hauptteil der Veranstaltung ein Blockseminar im Franz-Hitze-Haus am 10. und 11. Dezember sein, bei der der Filmhistoriker Dr. Hans Gerhold als zusätzlicher Referent zur Verfügung steht. Für die gute Verpflegung dort wird ein Kostenbeitrag von 25 € p.P. fällig.

Einführende Literatur: Ilko Sascha-Kowalczyk, Endspiel. Die Revolution von 1989 in der DDR, München 2009; Stefan Wolle, Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971 - 1989, Berlin: Christoph Links Verlag 1998; Wolfgang Gersch, Szenen eines Landes. Die DDR und ihre Filme, Berlin 2006; Ingrid Poss / Peter Warnecke (Hg.), Spur der Filme. Zeitzeugen über die DEFA, Berlin 2006.

Max Livi, Nicolai Hannig

082437 Übung: „Zur Sache, Schätzchen“: Die „langen“ 1970er Jahre und ihre Filme

Erstes Treffen: 18.10.2010, 16-18, Blockveranstaltung (wird noch bekanntgegeben)

Heute gehören Filme fest zum Quelleninventar des Historikers. Doch oftmals fehlt es an angemessenen Analysemethoden und Formen der Quellenkritik. Am Beispiel von sechs Filmen aus den 1970er Jahren soll in der Übung der geschichtswissenschaftliche Umgang mit Filmen geschult werden. Denn gerade in den 1970er wird der Film zum favorisierten und geeignetsten Medium, um den sozialen Wandel und die laufenden Prozesse in der Gesellschaft zu zeigen. Dabei interessieren Fragen der Filmanalyse ebenso wie die Verortung der Analyseergebnisse in der Gesellschaftsgeschichte. Das Seminar wendet sich demzufolge auch an Lehramtsstudierende, da eine umsichtige Vorabanalyse oftmals die Voraussetzung für einen Filmeinsatz im Schulunterricht bildet.

Nach einer Einführungsveranstaltung werden von November 2010 bis Januar 2011 in 14tägigem Abstand und in Kooperation mit der Exzellenzcluster-AG „Die (langen) 70er Jahre“ sechs Filme gezeigt, die die Strukturen und Prozesse der Zeit „nach dem Boom“ (Doering-Manteuffel/Raphael), die wissenschaftliche und technische Entwicklung, die gegenläufigen Tendenzen der globalen politischen Homogenisierung und der lokalen Ausdifferenzierung, die Medialisierung der Gesellschaft sowie den allgemeinen Strukturwandel der langen 70er Jahre aus einer globalen/lokalen Perspektive besonders gut problematisieren.

In einer Blockveranstaltung am Ende des Semesters werden dann Projektarbeiten der Teilnehmer präsentiert und diskutiert.

Literatur: Knut Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart 2007; Irmgard Wilharm: Bewegte Spuren. Studien zur Zeitgeschichte im Film, Hannover 2006; Günter Riederer: Film und Geschichtswissenschaft. Zum aktuellen Verhältnis einer schwierigen Beziehung, in: Gerhard Paul (Hg.): Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006, S. 96-113; Wolfgang Jacobsen; Anton Kaes und Hans Helmut Prinzler (Hg.): Geschichte des deutschen Films, Stuttgart 2004; Einführung in der Geschichte der 1970er Jahre: Doering-Manteuffel, Anselm/Raphael, Lutz: Nach dem Boom.

Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970, Göttingen 2008; Jarausch, Konrad (Hrsg.): Das Ende der Zuversicht? Die siebziger Jahre als Geschichte, Göttingen 2008; Hobsbawm, Eric: Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München, Wien 1995

Barbara Rupflin, Stephan Ruderer

082494 Übung: Militärdiktaturen und katholische Kirche in Argentinien und Chile

Do 16-18, Raum: S 153

Die Militärdiktaturen in Chile und Argentinien in den 70er und 80er Jahren zeichneten sich durch die Einsetzung eines autoritären und repressiven Regimes aus, welches im Namen der Doktrin der Nationalen Sicherheit diejenigen verfolgte, die als „subversiv“ und damit als Feinde der Nation galten. In diesem repressiven Kontext spielte die Positionierung der katholischen Kirche gegenüber den Menschenrechtsverletzungen eine wichtige Rolle, denn die Kirche war eine der wichtigsten Institutionen der Zivilgesellschaft in beiden Ländern. In der Übung soll es darum gehen, die Militärdiktaturen in Chile und Argentinien miteinander zu vergleichen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der katholischen Kirche, um so das sehr ambivalente Spektrum der kirchlichen Stellungnahmen gegenüber den Militärdiktaturen zu erfassen.

Antje Schnoor/Stephan Ruderer

082509 Übung: Iglesia Católica, Estado y Sociedad Civil en Latinoamérica en los años 1960/1970

Do 14-16, Raum: S 104

En el curso vamos a ocuparnos de los cambios en la Iglesia Católica y en la sociedad latinoamericana en los 1960 y 1970 del siglo XX. En la Conferencia Episcopal en 1968 en Medellín se promulgó la “Opción por los pobres”. Al mismo tiempo fue publicado el famoso libro de Gustavo Gutiérrez “Teología de Liberación” y refiriéndose a esta Teología muchos católicos, clérigos y laicos, se comprometieron en cambiar las estructuras sociales.

Paralelamente, Estado y sociedad civil entraron en una etapa de conflictos y grandes cambios. En el curso miramos las tendencias generales de estos cambios en América Latina analizando entre otras fuentes los medios de comunicación contemporáneos. El curso se va a realizar en lengua española. Sin embargo invitamos a participar también a los estudiantes que se encuentran en un nivel intermedio de español.

Prof. Dr. Silke Hensel

082790 Übung: Der Aufstieg des Populismus in Argentinien. Der Peronismus von 1930-1955 (A4, B8)

Zeit: Mi. 10-12, Raum: S 040, Beginn: 13.10.10

Populismus ist in Argentinien untrennbar verbunden mit der Herrschaft von Juan Domingo Perón und seiner ersten Frau Evita Perón. Die sozialen und politischen Gründe für ihren Aufstieg sollen in der Übung ebenso beleuchtet werden, wie die besonderen Mechanismen und Strategien ihrer Herrschaftserhaltung. Der Peronismus zeichnete sich unter anderem durch eine stark personalisierte Politik aus. Darüber hinaus spielte die Nutzung der Medien eine wichtige Rolle für die Popularität Peróns. Die Inszenierung von Massenveranstaltungen und des persönlichen Kontakts von Juan Domingo und Evita Perón zum „Volk“ sollen auch anhand Quellenmaterial untersucht werden. Das Beispiel des Peronismus soll dabei einer eingehenderen Auseinandersetzung mit dem Konzept des Populismus dienen.

Literatur: Jonathan C. Brown: A Brief History of Argentina, New York 2004; Luis Alberto Romero: A History of Argentina in the Twentieth Century, University Park, PA 2002, Hugo Gambini: Historia del peronismo, Buenos Aires 1999; Loris Zanatta: Perón y el mito de la nación católica, Buenos Aires 1999; Alan Parker: The Making of Evita, Los Angeles 1996.

Ursula Horstmeier

082532 Französisch für Historiker I

Di 8-9:30; Do 16-17:30

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

Ursula Horstmeier
082547 Französisch für Historiker I
Di 10 -11:30; Do 18-19:30

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

Z. Barysiuk
082767 Übung: Russischkurs für Anfänger
Mo 12-14